

Die Firmen sind bereit, an Schulen fehlt es noch

Der Verein Jugend und Wirtschaft, in dem sich auch der LCH engagiert, bietet Weiterbildungstage für Schulteams an. BILDUNG SCHWEIZ hat einen solchen Tag mit der Berner Schule Spitalacker/Breitenrain begleitet.

Im Sitzungszimmer der BKW Energie AG am Viktoriaplatz in Bern wird kräftig Wind gemacht. Rund ein Dutzend Lehrerinnen und Lehrer erproben praktisch und mit vollem Einsatz Experimente mit Lernmaterial aus den Baukästen von «explore-it», die üblicherweise Kinder an die Naturwissenschaften heranzuführen. Das Lernmaterial besteht aus ganz einfachen, aber raffiniert zusammengestellten Komponenten wie Röhrli, Plastiksäcken, Kartonscheiben und technischem Kleinmaterial. Daraus lassen sich Windräder, Drachen oder gar ein Windkraftwerk für die Hosentasche bauen. 26 000 Schülerinnen und Schüler hat «explore-it» letztes Jahr erreicht. Und nun sind es Lehrpersonen der Berner Schule Spitalacker/Breitenrain, die von Daniel Vögelin von der FHNW mit dem spannenden und verblüffenden Lernmaterial bekanntgemacht werden. Die Begeisterung ist mit Händen zu greifen. Das wird Folgen in den Schulzimmern haben...

Unternehmen als Gastgeber

Die Explore-it-Werkstatt ist Teil eines Weiterbildungstags unter dem Motto «Bildung trifft Wirtschaft», veranstaltet vom Verein Jugend und Wirtschaft, in dessen Vorstand sich auch der LCH engagiert. Das Prinzip: Unternehmen sind Gastgeber für einen Weiterbildungstag eines Schulteams. Die Teilnehmenden kommen dabei einerseits in Kontakt mit Verantwortlichen des Unternehmens für die Ausbildung von Lernenden; andererseits lernen sie besondere Bildungsangebote kennen.

Die 36 Lehrpersonen der Schule Spitalacker/Breitenrain verteilen sich an diesem 22. Februar auf die BKW (mit «explore-it»), auf die Versicherung Mobiliar (mit «Jugend debattiert») und auf Swisscom («Projektunterricht und -management»). Am Nachmittag folgte noch ein Round-Table-Gespräch bei der Post und der login Berufsbildung AG über Berufsbilder sowie Anforderungen und Chancen einer

Berufslehre. Ein dichtes, für einen Weiterbildungstag aber durchaus verkraftbares Programm – vor allem aufgrund seiner Praxisnähe.

«Wir wollen den Schulen einen Weg anbieten, ohne grossen Aufwand mit der Wirtschaft in Kontakt zu kommen», erklärt Urs Marti, Geschäftsführer von Jugend und Wirtschaft. Die Firmen sind an diesen Tagen Gastgeber; sie stellen die nötigen Räumlichkeiten und das Personal zur Verfügung, ausserdem sorgen sie für Verpflegung. Jugend und Wirtschaft organisiert die vorzustellenden Bildungsangebote und trägt allfällige Kosten. Die Schulteams haben im Grunde nichts anderes zu tun, als möglichst vollständig anwesend zu sein.

«Es ist uns ein Anliegen, dass die Schulleitung diesen Weiterbildungstag für verpflichtend erklärt», sagt Urs Marti: «Es braucht im ganzen Kollegium das Verständnis für das duale System und nicht nur bei zwei oder drei Personen, die für



Volle Konzentration auf die Experimente von «explore-it», Gastgeberin ist die BKW Energie AG. Fotos: Stephan Hermann/coupdœil.ch

die Berufswahlvorbereitung zuständig sind. Das ist spannend und tut allen gut.»

Begeistert ergänzt er: «Es geht ja hier nicht um die grosse, böse Wirtschaft, die vielen Lehrpersonen suspekt ist. Es geht um Leute, die am Morgen ganz normal zur Arbeit gehen, zum Beispiel in einer kleinen Bude auf dem Land, die mit ihren Hightech-Produkten vielleicht Weltmarktführer ist.»

«Soft Skills» sind wichtig

Um «kleine Buden» geht es an diesem Weiterbildungstag nicht, sondern um bedeutende Unternehmen, die viel in Berufsbildung investieren und dafür eigene Konzepte anbieten können. So kennt Swisscom für ihre rund 850 Lernenden

«Wir suchen aktiv den Kontakt mit Unternehmen der Region, um das Potenzial der Berufslehre als Alternative zum gymnasialen Bildungsweg besser kennenzulernen.»

eine Ausbildung in Projektteams, für die sich die Jugendlichen bewerben müssen und in denen sie während rund eines halben Jahres konkrete Ziele verfolgen. Die Mobililar (320 Lernende) wiederum hat besondere Ausbildungskonzepte für Spitzensportler oder bietet ein Auslandjahr während der Lehre an.

Die Lehrpersonen wollen von den Ausbildungsverantwortlichen immer wieder Auskunft über die Anforderungen an Bewerberinnen und Bewerber für eine Lehrstelle. In den Antworten kommt der hohe Stellenwert der «Soft Skills» zum Ausdruck: Ehrlichkeit, selbständiges, offenes Auftreten, Motivation, Zielstrebigkeit und schliesslich auch Pünktlichkeit erhöhen die Chancen einer Bewerbung enorm. Der Auftritt der jungen Leute wird aufmerksam und oft mehrmals beobachtet. Lernende begleiten die Bewerberinnen und Bewerber bei ihrem Schnuppertag und haben dann auch eine Stimme bei der Auswahl. Natürlich zählen nach wie vor Zeugnisse, «Stellwerk» oder private Checks; entscheidend ist aber der persönliche Eindruck. Es



Grosses Engagement und flexible Konzepte: Lehrpersonen im Gespräch mit Lernenden von Swisscom.

scheint, als hätten sich die Unternehmen etwas vom Prinzip «gute Schüler um jeden Preis» verabschiedet.

Mängel in der Berufswahl-Vorbereitung

Auch mit Lernenden der besuchten Unternehmen kommen die Lehrpersonen an diesem Tag ins Gespräch, und was diese berichten, ist für die Schulen nicht immer schmeichelhaft. So erzählt eine junge Frau, ihre Klasse sei beim Thema Berufswahl-Vorbereitung stets nach Hause geschickt worden, um selbständig anhand von Arbeitsblättern zu lernen. Ein Bewerbungsgespräch habe man nie geübt. Offenbar sind die Bewerbungen für Lehrstellen, welche die Unternehmen erhalten, sehr unterschiedlich in Form und Qualität und oft mangelhaft. Bei den heutigen Lehrmitteln und der zur Verfügung stehenden professionellen Unterstützung sind solche Mängel kaum zu begreifen.

Aus der Schule Spitalacker/Breitenrain können diese Negativbeispiele jedenfalls nicht stammen. Wie Schulleiter Marcel Sahli erklärt, wird bei ihnen jeweils ab der 7. Klasse eine Berufswahlwoche durchgeführt – auch für jene, die anschliessend wahrscheinlich das Gymnasium besuchen werden. Zudem praktiziert man eine erweiterte Form des Zukunftstags. Eltern

nehmen nicht nur ihre eigenen Kinder an den Arbeitsplatz mit, sondern auch deren Schulkolleginnen und -kollegen. «Das duale System ist mir sehr wichtig», hält Sahli fest. «Wir suchen aktiv den Kontakt mit Unternehmen der Region, um das Potenzial der Berufslehre als Alternative zum gymnasialen Bildungsweg besser kennenzulernen.» Deshalb ist sein Team von der 3. bis zur 9. Klasse auch fast komplett an diesem Weiterbildungstag anwesend.

Dieses grosse Interesse sei noch nicht der Normalfall, stellt Urs Marti von Jugend und Wirtschaft fest: «Die Firmen sind bereit. Sie zu motivieren, kostet uns in der Regel nur ein Telefon. Unsere Herausforderung ist es, mehr Schulen zu finden, die in dieses Projekt einsteigen wollen.» ■

Heinz Weber

Weiter im Netz

www.jugend-wirtschaft.ch
www.explore-it.org
www.jugenddebattiert.ch/de
www.phlu.ch/dienstleistung/zipp/
www.breitenrain-lorraine.ch